



Sonntag Kantate – 10. Mai 2020
„Singet Gott ein neues Lied“
Ein Gottesdienst zum Mitnehmen
Mit allen verbunden im Geist

Zum Guten Hirten – Godshorn
Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde



Nicht alles
ist abgesagt...

Sonne ist nicht abgesagt
Frühling ist nicht abgesagt
Beziehungen sind nicht abgesagt
Liebe ist nicht abgesagt
Lesen ist nicht abgesagt
Zuwendung ist nicht abgesagt

Musik ist nicht abgesagt
Phantasie ist nicht abgesagt
Freundlichkeit ist nicht abgesagt
Gespräche sind nicht abgesagt
Hoffnung ist nicht abgesagt
Beten ist nicht abgesagt ...

*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Gemeindemitglieder,*

Solange wir aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus keine Gottesdienste in der Kirche feiern, bieten wir Ihnen hiermit einen „Gottesdienst zum Mitnehmen“ an. Sie können ihn zu Hause lesen und mitfeiern.

Bitte beachten Sie: ein solcher Gottesdienst muss nicht perfekt sein! Im Gegenteil: Sie sind da, um vor Gott mit einer Andacht beschenkt zu werden!

Was Sie brauchen:

- Eine Kerze
- Zeit für Gott und sich
- Dieses Gottesdienstblatt



Ihr Pastor Falk Wook

Kerze anzünden | Stille

Gebet

Gott, ich bin hier für mich, (wir sind für uns)
und doch sind wir alle durch deinen Geist
miteinander verbunden.

Und so feiere ich in deinem Namen Gottesdienst.
Im Namen des Gottes, der uns Vater und Mutter ist.
Amen.

Aus Psalm 8

Unser Gott, wie gewaltig ist dein Name überall auf der Welt!
Über dem Himmel breitest du deine Hoheit aus.
Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob.
Sooft ich den Himmel ansehe, das Werk deiner Hand,
den Mond und die Sterne, die du gemacht hast:
Was ist ein Mensch, dass du an ihn denkst,
ein Menschenkind, dass du es versorgst?
Du hast ihn nur kurz unter deine Boten gestellt
und krönst ihn mit Ehre und Pracht.
Du lässt ihn walten über alles,
was deine Hände geschaffen haben:
über Schafe und Rinder und auch die wilden Tiere im Feld,
die Vögel in der Luft, die Fische im Meer und alles, was seine
Pfade durchzieht.
Unser Gott wie groß ist dein Name überall auf der Welt!
Amen

Stille

Spruch zu Kantate:

Ruhe den Müden, den Beladenen Entlastung – da ist die Zeit, des
Herrn Lieder zu singen und ihn zu preisen für seine Wohltat an
denen, die nicht zu Recht kommen.

Psalm 98, 1

Glaubensbekenntnis

*Wer mag kann auch ein Glaubensbekenntnis sprechen
zum Beispiel das Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer*

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,

dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Dietrich Bonhoeffer, Einige Glaubenssätze über das Walten Gottes in der Geschichte, in: Widerstand und Ergebung, Prolog

Lied:

(singen Sie das Lied – oder lesen Sie die Strophen wie ein Gebet):

1. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.

Die Töne, den Klang hast du mir gegeben

von Wachsen und Werden,

von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens.

Dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.

Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben

von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,

du Hüter des Lebens.

Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.

Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben

von Nähe, die heil macht

wir können dich finden, du Wunder des Lebens.

Dir sing ich mein Lied.

4. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben.

Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben.

Du hältst uns zusammen

trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens.

Dir sing ich mein Lied.

5. Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben.

Die Töne, den Klang hast du mir gegeben

von Zeichen der Hoffnung auf

steinigen Wegen, du Zukunft des Lebens.

Dir sing ich mein Lied.

Text: Fritz Baltruweit (1994), Barbara Hustedt (1994)

Melodie: Brasilien

Die Begleitung im Internet finden Sie unter:

https://www.evangeliums.net/lieder/lied_ich_sing_dir_mein_lied.html

Bitten:

An dieser Stelle können Sie auch eine Fürbitte aufschreiben oder in der Stille formulieren. Diese Bitten können Sie mit folgendem Gebetsvers abschließen:

Unser Gott und Vater, alles was wir aufgeschrieben,
ausgesprochen oder gedacht haben, bringen wir vor Dich
als unsere Bitten. Erhöre diese Bitten und bleibe uns,
unseren Angehörigen, uns Familien,
aber auch allen Mitmenschen so nahe, wie es möglich ist.
Schenke uns zu Ostern Deine Hoffnung,
damit wir die Kraft und den Mut haben,
unsere Liebe und Lebenszeit für uns
und unsere Nächsten sinnvoll einzusetzen
für eine liebevolle und friedfertige Welt.
Lass unser Verhältnis zueinander bestimmt sein
vom Geist und der Liebe Jesu Christi.
Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Heilig und heilsam sei uns dein Name.
Dein Gottes-Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld (en),
wie auch wir vergeben denen die in unserer Schuld sind.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Gottes-Reich
und die Kraft und Glanz und Strahlen in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott, der uns Vater und Mutter ist,
sei bei dir am Tag und in den Stunden der Nacht,
er sei Licht in allem Dunkel.
Gott ist die Sonne um den die Planeten kreisen,
er halte seine Hand über dich,
Gott beuge sich über dich in deinem Schlaf.
Gott behüte dich und alle Menschen, die du lieb hast.

Stille

Kerze auspusten

Liebe Mitlesende,

Warum verheißt Jesus den „Mühseligen“ und „Beladenen“ Erquickung? Warum haben denen gegenüber die „Weisen und Klugen“ das Nachsehen? Diejenigen, die im Gefängnis ihres Selbst gefangen sind, die sich wissend und weise zu sein dünken, haben keine Erlösung. Wer sich aber, unverbildet wie die unmündigen Kinder, seinen wahren Defiziten und Beschwernissen stellt, der kann sich im Blick auf Gott Freiheit vom Joch der Selbsterlösungsversuche verschaffen. Nur wer sich seiner eigenen Ohnmacht bewusst ist, hat deshalb paradoxerweise Ruhe für seine Seele!

„Es ist eine Ur-Versuchung des Menschen, Gottes Allmacht gegen seine Ohnmacht anzurufen, zu meinen, durch Gebet und ein frommes Leben von seiner Ohnmacht befreit zu werden. Das christliche Paradox ist jedoch, dass wir uns mit unserer Ohnmacht aussöhnen müssen. In Jesus Christus hat

Gott sich selbst in seiner Ohnmacht offenbart. Für Dietrich Bonhoeffer war die Erfahrung der Ohnmacht Gottes eine entscheidende Erfahrung, die ihn im Gefängnis in Tegel zu einer neuen Konzeption seiner Theologie geführt hat: „Vor und mit Gott leben wir ohne Gott. Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt, und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns.“ Das Bild des ohnmächtigen Gottes führt zu einem anderen Selbstbild als das des allmächtigen Herrschers. Wenn Gott in der Menschwerdung und im Tod seines Sohnes sich ohnmächtig offenbart, dann ist das eine Einladung, uns mit unserer eigenen Ohnmacht auszusöhnen. Es ist aber keine Ohnmacht vor Gott, in der ich mich vor dem großen Gott klein fühle, sondern eine Ohnmacht mit Gott, in der ich Gottes Nähe erahne. Unsere Ohnmacht wird dann zum Ort der Gotteserfahrung. Das trifft auch gerade für

die Zeit der Corona-Epidemie zu.

Gerade dort, wo ich nichts mehr vermag, wo ich am Ende bin, wo ich scheitere, kann mich Gott für sich aufbrechen. Dort bleibt mir nichts anderes übrig, als meine leeren Hände Gott hinzuhalten und mich in Gott hinein zu ergeben. Wir sind gerade dort durchlässig für Gottes Gnade, wo wir unsere Ohnmacht erfahren. Wo wir gebrochen sind, sind wir auch aufgebrochen für Gottes Liebe, da behindert nicht mehr das eigene Wollen das Wirken Gottes. Offensichtlich müssen wir immer wieder erfahren, dass unsere Kraft von Gott kommt und nicht von uns selbst. Unserer letzten Ohnmacht werden wir im Tode begegnen. Da wird uns alles entrissen, da können wir nichts mehr in der Hand behalten. Da können wir uns nur noch ohnmächtig in Gottes gütige Hände fallen lassen. In der Ohnmacht, die wir Tag für Tag erfahren, scheint schon die Ohnmacht des Todes durch. So lädt uns jede Ohnmacht, die wir erleben, dazu ein, uns auszusöhnen mit unserer sterblichen Natur, mit unserer Hinfälligkeit und mit der Schwachheit unserer körperlichen Existenz. Zugleich aber lädt uns die Ohnmacht ein, dass die Kraft Gottes auch an uns offenbar werden wird wie ein Sieg. Es ist eine befrei-

ende Erfahrung, dass wir nicht alles selber machen müssen, dass wir schwach sein dürfen, dass wir in unserer Schwäche von Gottes Kraft umfangen sind.“

Ich möchte das einmal so sagen: ***Joch folgt auf Joch immer noch.***

„Joch“ ist ein altertümlich klingendes Wort. Wenn es fällt, sehe ich den Ochsen mühselig den Pflug ziehen. Aus unserer Landwirtschaft ist das Joch, das dem Rind um den Hals gelegt wird, längst entschwunden. Auf manchen Dielen hängt noch ein schweres Holzjoch zur Wandzierde. Dennoch weiß jeder, was damit sprichwörtlich gemeint ist. Ein Joch im übertragenen Sinne, das ist die schwere Last, die einer zu tragen hat: um sein Brot zu verdienen, um zu überleben.

Das Joch, das Menschen in einer hochtechnisierten Welt tragen, ist das des Immer – Funktionieren Müssens, das Joch der steten Leistungsbereitschaft, das Joch der ständigen Erreichbarkeit. Ein Nachbar hat von der Bank, für die er arbeitet, ein Handy bekommen, damit er Tag und Nacht erreichbar ist; auch im Urlaub. Er nennt dies seine unsichtbaren Ketten in der Gefangenschaft seines Chefs. Viele andere wählen sich dieses Joch auch selbst. Es ist mit der rastlosen Suche

nach Erfolg, Anerkennung und Bestätigung verbunden.

„Immer erreichbar sein, macht krank“, hieß es schon oft in den Medien, - nicht neu für diejenigen, die es sich längst nicht schon selbst gedacht haben. Für den gestressten Zeitgenossen bieten dann andere Medien, Zeitschriften, Bücher und Wochenendseminare Trainingsprogramme an, um zu mehr Ruhe und Ausgeglichenheit zu kommen. Doch statt Entlastung, die sie versprechen, eröffnen sie nur neue Kataloge von Regeln, die zu befolgen sind, um dann wieder ausgeruht erfolgreich sein zu können. Der Ochse zieht weiter und stöhnt unter seiner Last.

Vielleicht gibt die Corona Epidemie ja Anlass, mal für die Zukunft unserer Gesellschaft, darüber nachzudenken.

Trotz Belastung Entlastung finden

Jesus sieht unsere Belastung, aus der wir beim besten Willen nicht herauskönnen, weil jeder noch so verlockende Ausweg doch wieder ein neues Joch bereithält. Es wäre eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, wenn wir sagten, Jesus nähme uns unsere Lasten ab.

In diesem Text wird uns das nicht verheißen, aber wir sind mit unseren Lasten von ihm wahrgenommen und damit in die große Liebe Gottes hineingenommen. Jesus verspricht: Kommt zu mir, haltet euch zu mir, dann seid ihr eins mit mir, dann werdet ihr sehen, dass Gott euch genau kennt. Das soll euch von dem Zwang befreien, von jedem anderen gesehen und anerkannt werden zu müssen. Diese Einsicht wird euch helfen.

Ruhe zu finden in der Unruhe unserer Zeit, ist ein weitverbreiteter Wunsch. Die Erquickung, die Jesus verheißt, ist von der Art, welche die alte Frau auf dem Weg vom Einkauf nach Hause verspürt, wenn sie die schweren Taschen einmal abstellen kann, sich die Sonne ins Gesicht scheinen lässt und so für einen Moment dasteht. Vielleicht denkt sie, etwa so, wie es in folgendem Gedicht beschrieben wird: „Manchmal / für einen Augenblick / halte ich ein, / mitten im Trubel des Tages, / schließe meine Augen / und meine Ohren / und bin einen Augenblick / glücklich; / Ich bin nicht allein / du bist da, mein Gott! / Mittendrin.“

Amen

Bleiben Sie gesegnet und behütet!

Ihre Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn